

liegenden Landgebieten bestätigt werden (S. 33), die mit dazu beitrug, dass die Bevölkerungszahl der Stadt wohl von 20.000 bis 40.000 Ende des 12. auf 50.000 bis 60.000 bis Anfang des 14. Jh. zunahm. Für diese frühe Zeit ohne feste Familiennamen sind der prosopographischen Methode allerdings Grenzen gesetzt: Es können kaum Familiennetzwerke rekonstruiert oder auch nur einzelne Familien über mehr als eine Generation verfolgt werden (S. 30). Die dichte Genueser Überlieferung erlaubt es aber gleichwohl, Familienstrukturen plastisch werden zu lassen (S. 137–170). Wirtschaftsgeschichtlich interessant sind die Beobachtungen zum Finanzgebaren im Handwerk und dem Immobilien-Investment in und außerhalb der Stadt (aufgeschlüsselt in zahlreichen Tabellen und Graphen). Das Ausmaß der Beteiligung der Handwerker am Mittelmeerhandel überrascht, wobei sie sich nicht nur finanziell engagierten, sondern als Händler bis in die Levante auf große Fahrt gingen (über ein Viertel der Handwerker betätigten sich in Commenda-Verträgen als *socii tractantes*, S. 118 f. u. 135). Gleichwohl gelang es der Handwerkerschaft nicht, eine bedeutende Rolle im politischen Leben der Handelsstadt zu spielen (S. 225). Die Monographie weist kein Register, aber nützliche Glossare zu über 60 Handwerken, diversen Vertragsformen und wichtigen juristischen Begriffen sowie den Genueser Maßen und Gewichten auf. Der Band kann sowohl in zahlreichen quantitativen Analysen als auch anhand vieler plastischer Exempel überzeugend eine große soziale und ökonomische Dynamik im Genueser Handwerk und deren Bedeutung für die Entwicklung der Stadt herausarbeiten, wobei auch die nicht unerhebliche Rolle deutlich wird, die Frauen in dieser Welt einnehmen konnten: sei es als Investor, Lehrling oder Unternehmer.

Uwe Israel

*L'eredità longobarda*. Giornata di Studio Pistoia, 28 settembre 2012, Sala Vincenzo Nardi del Palazzo della Provincia di Pistoia (Studi storici pistoiesi 5) Roma 2014, Viella, VII u. 74 S., ISBN 978-88-6728-318-7, EUR 11,90. — Die Beiträge des Studientags werden durch ein kurzes Vorwort von Giovanni CHERUBINI (S. VII) eingeleitet und beschäftigen sich unter verschiedenen Aspekten mit der langobardischen Geschichte Italiens. — Stefano GASPARRI, *I nodi principali della storia longobarda* (S. 1–16), zielt auf die Hintergründe des zumeist negativ gefärbten Bildes der Langobarden in der Geschichtsschreibung ab und fordert dazu auf, diese einseitige Sichtweise zu durchbrechen, allerdings ohne Fußnoten, nur mit Bibliographie am Ende. — Natale RAUTY, *L'eredità longobarda*. Pistoia (S. 17–27), untersucht die langobardischen Einflüsse in Pistoia bis in die kommunalen Institutionen des 12. Jh., in denen er Nachwirkungen des *Edictum Rothari* und der Gesetzgebung des Liutprand ausmacht. — Mauro RONZANI, *La Toscana: aspetti dell'organizzazione ecclesiastica* (S. 29–38), widmet sich den Kirchengründungen der langobardischen Zeit, bei denen auch ältere Patronate belassen wurden. — Maria Giovanna ARCAMONE, *L'eredità longobarda nella odierna toponomastica pistoiese* (S. 39–62), geht den langobardischen Einflüssen v. a. in Ortsnamen der Umgebung von Pistoia nach, die sich mitunter bis heute in der italienischen Sprache gehalten haben. — Jean-Marie MARTIN, *L'eredità longobarda: il Mezzogiorno* (S. 63–74), nimmt